

Megha Majumdar: *In Flammen*, übersetzt von Yvonne Eglinger, Piper-Verlag, München, 2021, 336 Seiten, 22,00 Euro (hardcover), 18,99 Euro (E-book).

Selten waren sich Literaturkritik und Leser/-innen so einig: Als Megha Majumdar ihren Erstlingsroman *A Burning* im Jahr 2020 bei Alfred A. Knopf (New York) herausbrachte, gab es kaum jemanden, der nicht begeistert war. Im *Harvard Review Online* schrieb Caroline Tew am 6. Oktober 2020 über das Buch, „es dürfte schwerfallen, eine Quelle zu finden, die es nicht als das heißeste Ereignis des Sommers bezeichnete“. Sukhdev Sandhu schloss seine Besprechung vom 13. Januar 2021 im *The Guardian* (Book of the Day) mit den Worten: „Makellos gebaut, schmerzhaft präzise in seinen Beobachtungen und packend von Anfang bis Ende stellt *A Burning* ein brillantes Erstlingswerk dar“.

Man kann diese Begeisterung gut nachvollziehen. Zum einen gelingt es der noch relativ jungen Autorin, das Allgemeine scheinbar mühelos mit dem Besonderen zu verbinden: Das zentrale Thema des Buchs, wie die Justiz eines Landes unter dem Einfluss von politischen Vorgaben und Meinungen der Bevölkerung zu ungerechten Urteilen kommt, könnte fast überall und fast in jeder Zeit angesiedelt sein – seine Ausführung aber vollzieht sich unzweifelhaft im 21. Jahrhundert des Internets, der *chatgroups* und im Indien, genauer noch, im Kalkutta der Gegenwart.

Worum geht es? Eine junge Frau wird zu Unrecht der Zusammenarbeit mit Terroristen beschuldigt und verhaftet. Polizei und Öffentlichkeit in Gestalt von Presse und sozialen Medien wie Facebook machen sie in Ermangelung der wahren Täter bereits vor Prozessbeginn zu ihrem Sündenbock. Diese Vorverurteilung gleicht in der Tat einer *Hexenjagd*. Der Titel des Originals, *A Burning* bezieht sich daher nicht nur auf das Brandattentat der Terroristen auf einen vollbesetzten Vorortzug, sondern auch auf diese Form der modernen *Hexenverbrennung*, in welcher die sozialen Medien die Funktion des Scheiterhaufens übernommen haben.

Gegen die Vorverurteilung der jungen, unschuldigen Frau sind die Personen, die sie vor Gericht entlasten und retten könnten, chancenlos – ein androgyner Tänzer und Sengspender, dem sie früher einmal Englischunterricht gab, und ihr ehemaliger Sportlehrer. Beide möchten aus durchaus nachvollziehbaren Gründen ihre eigenen Ambitionen auf Aufstiegsmöglichkeiten (im Filmgeschäft der eine, in der erstarkenden Oppositionspartei der andere) nicht gefährden. Die Zeugenaussage des Tänzers wird darüber hinaus als bloßes schauspielerisches „Vorsprechen“ missverstanden.

Das Buch verbindet außerdem auf geniale Weise einen einfachen, schnörkellosen Plot mit vielen präzisen und

authentischen Detailbeschreibungen aus dem Alltag der bengalischen Metropole und ihrer Umgebung. Um nur einige Beispiele zu nennen: Eine sogenannte Slum-Sanierung, die unzählige Familien obdachlos macht, die Beschreibung einer misslungenen Geschlechtsumwandlung bei einem dubiosen ‚Dentisten‘, die lapidare Auslöschung einer Muslimfamilie durch einen aufgebrauchten dörflichen Hindu-Mob oder eben die beklemmende Gerichtsverhandlung mit dem überraschenden Todesurteil, das der Richter so begründet: Man muss ein Exempel statuieren, um das Gewissen der Stadt, ja des ganzen Landes zu besänftigen. Dem schließt sich dann auch der inzwischen in der Politik aufgestiegene ehemalige Sportlehrer an – und lehnt als zuständiger Minister das Gnadengesuch der jungen Frau ab. Sie wird gehängt.

Das Buch ist auch ein authentisches Stück *littérature engagée*, das Stellung bezieht gegen eine Justiz, die mehr der öffentlichen Meinung und der politischen Opportunität als dem Gesetz gehorcht, und das gegen die fest verwurzelte Diskriminierung der Armen selbst da noch angeht, wo diese sich gegenseitig das Leben schwer machen. Es geht in diesem auch literarisch gelungenen Buch um Indien, das schon, aber das Buch zeigt eben auch: Indien ist überall.

Die Autorin, Megha Majumdar, geb. 1987 in Kalkutta, lebt seit 2006 in den USA, wo sie nach ihrem Studium der Anthropologie in Harvard und an der Johns Hopkins-Universität, Baltimore, bei *Catapult Books* arbeitet.



Gerhard Bierwirth